

Der phantastische Bücherbrief

März 2003

unabhängig kostenlos

Ausgabe 338

Merlins Tochter
magic Attac 18. Band
Armand der Vampir
Am Rande der Ewigkeit

Anne Eliot Crompton
Comic Magazin
Anne Rice
Jeffrey A. Carver

Piper Verlag
Carlsen Comic Verlag
Fischer Verlag
Wilhelm Heyne Verlag

Netzwerk:

www.piper.de
www.carlsen-fantasy.de
www.fischer-tb.de
www.heyne.de

Merlins Tochter

Piper Verlag

Originaltitel: merlin's harp

Titelbild: Ruth Sanderson

311 Seiten

Anne Eliot Crompton

8,90 €

Übersetzt: Joachim Pente

Auf der Apfelinsel, von den Menschen Avalon genannt, lebt die junge Elfe Niviene. Die Herrin des Sees ist ihre Mutter, die sie umsorgt und behütet. Niviene ist schon aus dem Alter heraus, da sie in der Kindergarde diente, die lautlos und unsichtbar, die Nebelinsel vor Eindringlingen schützt. Sie ist viel mit ihrer Freundin Elana zusammen, die jedoch im Gegensatz zu Niviene keine Magie besitzt. Elana ist unsterblich in Nivienes Bruder verliebt. Als dieser als Lancelot an Arthurs Hof zieht, Guineve als Begleiterin, verwindet das Elana nicht und begeht Selbstmord.

Niviene hingegen lebt auf der Insel weiterhin in den Tag hinein. Eines Tages trifft sie auf einen Menschen, der sich auf die Insel verirrt. Nicht ahnend dass es König Arthur ist, verliebt sie sich in ihn und zeugt ein Kind mit dem Menschen. Entgegen aller Gewohnheiten der Elfen, lässt Niviene Arthur gehen, statt ihn zu töten, wenn Menschen den Elfen beischliefen. Fünf Jahre später läuft ihr Sohn aus dieser Verbindung weg und Zauberer Merlin kommt wieder einmal auf die Insel. Die Herrin des Sees und Merlin überreden Niviene mit ins Land der Menschen zu kommen, um Arthur zu unterstützen. Leider verliert sie ihre Zauberkräfte, als sie sich dem König ein weiteres Mal hingibt. Seitdem hat Arthurs Halbchwester, Morgan, Oberwasser.

*Dies ist der Erste von drei Romanen, die von der Autorin Anne Eliot Crompton bei **Piper Fantasy** erscheinen werden. Die Autorin selbst, eine begeisterte Anhängerin der Arthus-Sage, lebt in den Bergen von Massachusetts.*

*Ihr Roman „Merlins Harfe“, dummerweise mit „Merlins Tochter“ übersetzt, greift das Thema ganz anders auf als die bekannte **Marion Zimmer Bradley** oder die üblichen Autoren. Der Roman ist geschrieben aus der Sicht von Niviene, als eine Ich-Erzählung. Mir selbst gefiel dabei sehr, das es die Elfe ist, die erzählt. Weder böse noch gut zuzuordnen, leben sie zeitlos anders in ihrer eigenen Welt. Wir begleiten eine Elfe in ihrer Unsterblichkeit, wie sie Probleme mit den Sterblichen hat. Die Welt an sich ist Veränderungen unterworfen, die selbst die Herrin des Sees nicht aufhalten kann. Das Original ist mir unbekannt, die Übersetzung durch **Joachim Pente** gelang sehr gut. Dies ist einer der ersten Romane der neuen Taschenbuchreihe **Piper Fantasy**. Ein zauberhafter Feenroman, stimmungsvoll beschrieben von einer eindrucksvollen Schriftstellerin. sehr empfehlenswert*

magic Attac 18. Band
Carlsen Comic Verlag

79 Seiten

5 €

Das neue Magazin bietet vier Comics an. Das ist zuerst einmal „Troll von Troy“. Tetram und seine drei Kinder mischen die Baronie von Haglau etwas auf. Aber die Flucht nach Hause gelingt trotz aller Anstrengungen nicht. Der Comic „Kaarib – die letzte Welle“ findet ein wenig überraschendes Ende. Und ein unbefriedigendes Ende ebenfalls. Der Comic „Sky Doll“ kommt ebenfalls zu einem Ende. Wobei ich immer noch der Meinung bin, Der Comic lebt mehr durch die Bilder als durch den Text. Der vierte Comic ist eine in sich abgeschlossene Kurzgeschichte von **Di Felice** namens Dragon. Held der Geschichte und auslösender Faktor für einen Zweikampf ist ein Schachspiel. Und wie immer ein paar kurze Funnys mit „Knut und Karlotta“.

Das ganze Heft wird aufgelockert und ergänzt mit Neuigkeiten aus dem Bereich des gedruckten Wortes und des Bewegten Bildes.

*Da unkt man im letzten „**phantastischen Bücherbrief**“ ein wenig und schon bekommt man die Quittung. Als Abonnent erhält man die Nachricht, dass die Nummer 19 der Reihe, die letzte Nummer ist. Daher kann ich gar nicht mehr sagen als beim letzten Mal. Das Heft ist gut gemacht, aber statisch. Es entwickelt sich nichts mehr. Die Comics werden alle zu einem Abschluss gebracht und im letzten Heft sind nur noch Kurzgeschichten angesagt. Warten wir das letzte Heft ab. Vielleicht gibt es noch ein Abschlussbonbon.*

Armand der Vampir

Anne Rice

Fischer Verlag

544 Seiten

9,90 €

Originaltitel: the vampire armand

Übersetzt: Barbara Kesper

Titelfoto: defd

Armand ist in New Orleans in der Kapelle, die Lestat gehört. Lestat selbst liegt auf den Marmorplatten wie im Koma. Seit längerer Zeit liegt er dort bewegungslos. Die Vampire sind gekommen um ihn zu beobachten und eine Art Abschied zu nehmen. Sie wollen wissen, ob er nur im Koma liegt oder, welche Ironie, schon tot ist.

Während Armand Stille und Abgeschiedenheit im Haus sucht, trifft er auf David Talbot. Der Generaloberst der Psi-Detektive, die man als Talamasca kennt, ist auch gleichzeitig der Archivar der Vampire. Er ist es, der die Geschichte der Vampire schriftlich niederlegt. David drängt Armand, seine Geschichte zu erzählen. Nach anfänglichem Zögern stimmt Armand zu und so erzählt er aus seinem Leben.

Es geht weit in die Vergangenheit zurück. Armand, der als Kind aus dem von Mongolen beherrschten Kiev entführt wird, verschleppt durch Russland, über Konstantinopel, bis er schliesslich im italienischen Venedig landet. Ein Künstler der Stadt kauft ihn aus der Sklaverei frei. Hinter der Maske des Künstlers versteckt sich der Vampir Marius. Bei ihm gerät er in einen Sog aus Erotik, Sinnlichkeit und Leidenschaft. Den Sinn einer Unsterblichkeit sucht er aber erst, nachdem er selbst zum Vampir wurde. Irgendwie steht Armand selbst zwischen seinem inneren Frieden und der Religion seiner Kindheit. Der junge Vampir ist hin- und hergerissen zwischen dem Glauben an das Gute seiner Kindheit und dem absolut Bösen, wie es die Teufels-Vampire predigen. Diese Verunsicherung treibt ihn tief in die Klauen des satanischen Ordens, der von dem finsternen Santino geführt wird. Die Vampire geführt vertrauen ihm bald und er wird schliesslich deren Anführer. Seine Freiheit findet er hundertfünfzig Jahre später, als ihn der damals noch junge Lestat überzeugt und aus der ungewollten Begebenheit befreit. Seither ist er zu Lestat in einer Art Hassliebe zugetan. Selbst Marius, sein Meister, hat Verständnis für ihn.

In San Francisco schliesslich lernt er die beiden Menschen Sybille und Benji kennen und lieben. Er sieht in ihnen die Kinder, die er nie hatte und hofft, ein wenig an ihrer Jugend und Kindheit teilhaben zu können, die er nie haben konnte.

*Das Buch gilt sicher als eines der besten seiner Art und unter denen der Autorin **Anne Rice** findet es ebenfalls einen Rang weit oben. Die verschiedenen Handlungsstränge und Erzählebenen sind gekonnt miteinander verwoben. Ebenso fesselnd sind die Ereignisse beschrieben, die wir schon aus der Sicht von Lestat dem Vampir kennen. Armand hat dazu eine ganz andere Einstellung und so lernt der Leser auch die zweite Sicht der Dinge kennen.*

*„Armand der Vampir“ ist ein Buch, wo man guten Horror vermisst. **Anne Rice** hat die Handlung einfach und beschaulich gehalten. Dazu kommt ein (eventuell zu grosser) Schuss an Philosophie. An sich nichts schlechtes, sind die ständigen Hinweise auf Christus und Gott jedoch ein wenig lästig. Ein Buch, das ständig zwischen Philosophie, Erotik und tiefgründigen Horror schwankt ist nicht nur lesenwert, zeigt aber einen ganz eigenen Reiz, der nicht jedem gegeben ist.*

Am Rande der Ewigkeit

Wilhelm Heyne Verlag 764 Seiten

Originaltitel: eternity's end

Titelbild: Chris Moore

Jeffrey A. Carver

13 €

Übersetzt: Ingrid Herrmann-Nytko

Die Menschheit hat die Galaxis besiedelt. Die kaninchenartige Fruchtbarkeit des Menschen hat ihn so weit gebracht, dass manch ein Mensch nicht einmal mehr in die Nähe des Ursprungsplaneten gelangen kann. Alleine ist er hingegen im Weit des Sternenschungels nicht. Mit anderen Rassen teilt sich die Menschheit, mehr oder weniger friedlich, die Leere zwischen den Sternen. Reisen zwischen den Sternen sind alltäglich wie die Fahrt auf einer bundesdeutschen Autobahn. Probleme stellen sich lediglich beim Navigieren und Manövrieren im Hyperraum ein. Aus diesem Grund existiert die Gilde der Rigger, die den erhöhten Anforderungen am Besten entsprechen. Die Sternerrigger lotsen ihre Schiffe mittels Intuition durch den Hyperraum. Einer Zone des übergeordneten Universums, in der die Realität und die Subjektivität Hand in Hand gehen und sich nicht mehr voneinander unterscheiden lassen. Gerade deswegen bleibt es schwierig, zwischen den Sonnensystemen den

Weg zu finden. So kommt es des öfteren vor, dass Schiffe wie die Impriss im Hyperraum verschwinden. Seit mehr als hundert Jahren geistern Sichtungen dieses modernen fliegenden Holländers durch die Galaxis. Die offiziellen Stellen wollen nichts damit zu tun haben und stecken lieber ihren Kopf, bildlich gesehen, in ein Schwarzes Loch. Solche Siuchtungen werden ad absurdum geführt.

Auch der Navigator Legroeder sieht das Schiff, auf dem vormals fünfhundert Passagiere flogen und möchte eine Rettungsaktion unternehmen. Dabei entgeht ihm, dass Raumpiraten dieses Raumschiff als Köder verwenden und ihn, renwald Legroeder, gefangene nehmen. Als dem Rigger Renwald Legroeder aus einem Stützpunkt der Raumpiraten heraus flieht, erzählt er den Behörden, dass die verschollene Impriss als Köder der Raumpiraten dient. Die Behörden auf Faber Eridani gehen lieber davon aus, dass Renwald Legroeder selbst die Handelsschiffe in eine Falle lockte und diese im Anschluss kaperte. Sie machen ihn nicht nur Verantwortlich dafür sondern auch gleich den Prozess.

Lediglich eine ältere Dame glaubt ihm, denn sie hatte Verwandte an Bord des Raumschiffes. Um aber seine Behauptung zu beweisen und damit gleichzeitig seine Unschuld, muss er sich wieder auf den Weg zu den Raumpiraten machen. Hier hofft er, Beweise und / oder Zeugen für seine Behauptung zu finden. Vielleicht sogar die Impriss selbst. Renwald erhält von einer Seite Hilfe, die er nicht erwartete. Gerade die fremde Rasse der amphibischen Wesen, denen vorgeworfen wird, die Impriss zerstört zu haben, bietet ihm Hilfe an. Der damaligen Zerstörung des Raumschiffes folgte die Zerstörung des Bündnisses zwischen den Rassen der Nichtirdischen und der Menschen.

Renwald Legroeder gelingt es, sich zu einem anderen Piratenunterschlupf durchzuschlagen. Dabei stellt er fest, Pirat ist nicht gleich Pirat. Hier gibt es ebenfalls jede Menge Unterschiede. Vor allem als er seine Tarnung verliert, setzt er eine Ereigniskette in Gang, die den Ereignishorizont seiner selbst übersteigt und über Wohl und Wehe der Menschheit entscheidet.

*Der Roman des des in Cleveland geborenen **Jeffrey A. Carver** ist Space Opera reinster Güte. Der Autor versteht es, eine fesselnde Geschichte zu erzählen und man möchte das Buch nicht aus der Hand legen. Dabei ist das übergrosse Format etwas unhandlich. Bedenkt man jedoch, dass auch Bücher wie die von **Alastair Reynold** und anderen in diesem Format erscheinen, hat man bald eine schöne Sammlung von Space Opera und Hardcore SF in seinem Regal stehen, die man nicht missen möchte. Noch während ich die Zusammenfassung beschrieb, fielen mir jede Menge Autorennamen ein, bei denen die eine oder andere Ideenleihe durchgeführt wurde. Und wie sagte schon mein alter Lehrer Ben Akiba, es gibt nichts neues mehr. Trotzdem wurde aus dem alten Fundus eine sehr gute Erzählung zusammengesetzt. Ein gewichtiges Werk, lesens- und empfehlenswert*

Der phantastische Bücherbrief erscheint monatlich **kostenlos**.

Die Auflage beträgt zurzeit 750 gedruckte Ausgaben und liegt in Buchhandlungen und Comicläden aus sowie verschiedenen Fanzines bei. Er darf teilweise oder ganz vervielfältigt werden, **wenn die Quelle genannt wird**. Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht und / oder Belegexemplar wären nett. Im Internet finden sich auf www.phantastik.de und www.taladas.de weitere Rezensionen. Zudem wird er mit dem Newsletter des SF-Treff-Darmstadt verteilt. Weitere Rezensionen sind bereits im Internet verteilt.

Verantwortlich: Club für phantastische Literatur, Erik Schreiber, Kranichsteiner Strasse 9, 64289 Darmstadt, erikschreiber@gmx.de